Zeitung für Deutschland, Zeitung für Frankfurt



"Heimat Frankfurt": Von der ersten Ausgabe an war die Frankfurter Allgemeine eine Zeitung, die auch die Berichterstattung über die Mainmetropole und die Region ernst nahm. Die Zeitung für Frankfurt und die draus erwachsene Rhein-Main-Zeitung wurden zu Chronisten der Ereignisse in Deutschlands Wirtschaftsmetropole mit ihrem reichhaltigen Kulturleben und der lebendigen Umgebung. Bis heute beobachten mehr als drei Dutzend Redakteure täglich das Geschehen in dieser Region, melden all die Nachrichten, die es wert sind, gedruckt zu werden, und ordnen sie ein. Das war auch 1977 nicht anders, als nach langer SPD-Herrschaft in Frankfurt die Union mit Walter Wallmann bei der Kommunalwahl siegte. Rechts die Titelseite der Zeitung für Frankfurt vom Tag nach der Wahl, links die erste Frankfurt-Seite in der ersten F.A.Z. im Jahr 1949.

n einem Prospekt zum Start der neuen Zeitung am 1. November 1949 warb die F.A.Z. mit den Porträts der beiden Herausgeber Paul Sethe und Erich Welter sowie dem markanten Indianerschädel Erich Dombrowskis. Sethe sei noch mit seinen "aufsehenerregenden Tatsachenberichten in der "Frankfurter Illustrierten" in Erinnerung, Dombrowski als "populärer Leitartikler des "Frankfurter General-Anzeigers", und Welter sei aus der "Frankfurter Zeitung" ohnehin ein Begriff. Bewusst wurde hier also nicht nur an die Tradition der "FZ" angeknüpft, vielmehr erfülle sich ein "lang gehegter Wunsch der Frankfurter": "Leitende Männer der Blätter, die Frankfurt als Zeitungsstadt berühmt gemacht haben, kehren – vereint in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung – zurück"

rück."
Man wollte die Mainzer mit der Frankfurter Tradition zu etwas Modernem verschmelzen, so der Anspruch: Nun gehe die "Hauptausgabe der Mainzer 'Allgemeinen Zeitung mit Wirtschaftsblatt' mit ihrem Leserkreis in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung auf. Damit verbindet sich das traditionsreiche journalistische Können Frankfurts mit großer technischer Überlieferung der alten Gutenberg-Stadt zu einer verlegerischen Leistung modernster Prägung."

Die F.A.Z. war eine Fortführung der überregionalen Ausgabe der Mainzer "Allgemeinen Zeitung" bei ähnlicher Aufmachung. Aufbau und Personal waren weitgehend identisch, selbst die Redakteure arbeiteten zum großen Teil noch in Mainz. Gleichwohl signalisierte man im Titel die Aufnahme der Frankfurter Tradition. Ursprünglich sollte der Titel "Frankfurter Allgemeine Zeitung" lauten, das waren aber zu viele Buchstaben für das kleine Mainzer Format. Daher machte Erich Welter den Vorschlag, die Unterzeile "Zeitung für Deutschland" einzurichten. Das sah in der Antiqua besser aus als in der Fraktur, die der Typograph Albert Fuss für die Überschriften nutzte. Die Abkürzung heißt bis heute FAZ, wobei die Zeitung selbst sich "F.A.Z." – sprich "Efazet"

hofsviertel in der Kaiserstraße 65 (die damals kurzzeitig republikanisch umgetauft Friedrich-Ebert-Straße hieß) bestand aus einer Vierzimmerwohnung im Hinterhof. In die Räume der Anzeigenleute zogen nachts andere Mieter zum Schlafen ein. Auf fünf Herausgeber kamen gerade einmal 14 Redakteure und zwei Volontäre. Schließlich zog man im Herbst 1950 zusammen mit der Wirtschaftspolitischen Gesellschaft von 1947 (Wipog) in ein neues Domizil, in das schöne neoklassizistische Gebäude Börsenstraße 2 am Goetheplatz, vormals Sitz der Gauleitung. Dort verfügte man zunächst nur über eine Etage mit Mobiliar aus Apfelweinlokalen. Die Türen standen in "FZ"-Tradition immer offen, so dass der ressortübergreifen-

de Austausch nicht erst nach Redaktionsschluss in der Weinstube erfolgte.

Da ein Teil der Belegschaft weiterhin am Druckort Mainz arbeitete (wo noch ein knappes Jahr gedruckt wurde, ehe man bis 1961 auf die Dienste der "Frankfurter Rundschau" zurückgriff), war die Wirtschaftsredaktion am Ort nur durch den sehr jungen Ressortleiter Jürgen Eick und den ebenfalls jungen Börsenjournalisten Heinz Brestel vertreten. Ferner gehörten Hans Roeper sowie die Jungredakteure Hans Herbert Götz und Peter Sweerts-Sporck zum Ressort. Kein Wunder, dass

man tricksen musste, wenn der geschätzte Wirtschaftsminister Erhard – als Wipog-Vorstand letztlich auch Mitgründer der Zeitung – zu Besuch war und sein Wohlwollen über die Belegschaft ausgießen

Welter kam in der Regel erst am Nachmittag von der Universität Mainz mit seiner Sekretärin nach Frankfurt, wo er sich mangels eines eigenen Raums im Konferenzzimmer niederließ. Später teilte er sich ein Büro mit Benno Reifenberg. In den Büros, die man durch Sperrholzwände in kleinere Einheiten unterteilt hatte, war es recht laut. Die Verlagsleitung saß Tür an Tür mit der Redaktion. Auch als man weitere Räume an der Börsenstraße anmietete, blieben die Verhältnisse bescheiden. Es herrschte aber ein freundlicher und geselliger Umgangston, und der Redaktionsschluss wurde selbstredend reichlich begossen. Nur Welter war Spielverderber beim Alkohol, so dass Karl Korn, als 1954 das Erreichen einer Auflage von 100 000 Exemplaren kräftig gefeiert wurde, dem hinzutretenden Herausgeberkollegen entgegenbrüllte: "Welter raus, Welter raus!"

Wie sah die Zeitung in den Anfangsjahren aus? Zunächst wurde sie noch nicht im heute üblichen Nordischen Format, sondern im kleineren Mainzer Format gedruckt und kostete 20 Pfennig, im Abonnement frei Haus 3,90 DM monatlich. Der Zeitungskopf war wie alle Überschriften des Nachrichten- und Meinungsteils in der Fetten Gotisch gesetzt und ähnelte damit sowohl dem der "Allgemeinen Zeitung" wie dem der alten "Frankfurter Zeitung".

Neben dem Aufmacher, der bei besonderen Ereignissen wie dem erneuten Nachkriegssieg Labours in Großbritannien und dem Ausbruch des Korea-Krieges (beides 1950) die ganze Seite überspannte, prangte direkt die erste Leitglosse. Darunter stand der große Leitartikel, der am Samstag von Dombrowski bisweilen auf der zweiten Seite fortgeführt wurde. Dort gab es zudem Meinungsstücke in Form kleinerer Leitglossen in der linken Spalte, rechts waren die "Stimmen der Anderen" plaziert. Auf dieser Seite erschienen ferner historische Artikel oder Reiseberichte, Auswertungen der Meinungsforschung und gelegentlich die rasch berühmt gewordenen Porträts Walter Henkels', die "Bonner Köpfe", eine Erfolgsserie, die Henkels bis 1982 in unregelmäßigen Abständen fortsetzte.

uf der dritten Seite folgten Nachrichten und das erste Foto. Die Dominanz der Meinungsstücke auf den ersten beiden Seiten stand in klarem Widerspruch zum angelsächsischen Prinzip, Meinungsstücke weiter hinten auf einer eigens ausgewiesenen Meinungsseite ins Blatt zu nehmen, wie es die 1945 gegründete "Süddeutsche Zeitung" bis heute praktiziert. Die F.A.Z. war freilich auch erst kurz nach Aufhebung des Lizenzzwangs gegründet worden. Die vermischten Seiten von "Heimat und Welt", dann "Deutschland und die Welt", das Feuilleton und das Wirtschaftsblatt folgten. Die Deutschland-Ausgabe umfasste in den ersten Jahren acht Seiten, zu denen in der Regionalausgabe zunächst donnerstags und samstags, dann täglich Seiten für "Frankfurt und Umgebung" hinzukamen.

Bereits die erste Ausgabe der F.A.Z. enthielt einen verhältnismäßig umfangreichen, noch überregional verbreiteten Lokalteil. Einschließlich des Sports umfasste er ein Viertel der Zeitung, vier von 16 Seiten, zusammengesetzt aus dem Stadtblatt "Frankfurt und Umgebung" und dem "Rhein-Main-Sport". Im Lokalteil war in der Nachkriegszeit wie in anderen Städten der Wiederaufbau ein wichtiges Thema. In Frankfurt, das am 22. März 1944 bei einem Luftangriff schwer getroffen worden war, blieb der Wiederaufbau der Altstadt ein Dauerthema. Die Entwürfe von 1950 wurden in der F.A.Z. stark kritisiert, das Areal zwischen Kaiserdom St. Bartholo-

NZEIGE _



BÜRGER FÜR FRANKFURT BFF

Mehr unter: www.bff-frankfurt.de

mäus – wo seit der Goldenen Bulle von 1356 die römisch-deutschen Könige gewählt werden sollten und seit 1562 die römisch-deutschen Könige und Kaiser gekrönt worden waren – und dem Römer zum "heiligen Boden" erklärt und für einen Wiederaufbau der äußeren Formen plädiert, der erst zwischen 2012 und 2018 erfolgte. Der nachlässige Umgang von "Krankfurt" mit seinem Erbe wurde immer wieder beklagt.

Der Verfasser lehrt Neueste Geschichte an der

Der Verfasser lehrt Neueste Geschichte an der Universität Würzburg.

Auszug aus dem Buch von Peter Hoeres:

Zeitung für Deutschland. Die Geschichte der

F.A.Z., Benevento Verlag, München/Salzburg,

das am 19. September erscheint

